

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 107 (2015)

Artikel: 1965-2015 : 50 Jahre Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten

Autor: Horat, Erwin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1965–2015: 50 Jahre Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten

Erwin Horat

Jubiläumsfeiern spielen auf mehreren Ebenen. Im Vordergrund stehen die eigentlichen Feierlichkeiten, daneben sind diese der gegebene Anlass für Reflexionen über das Woher und das Wohin eines Staatswesens. Sie werden auch zum Spiegelbild des Zeitgeistes – jede Generation setzt die Schwerpunkte, die ihr besonders am Herzen liegen. Die Jubiläumsfeier «650 Jahre Schlacht am Morgarten» von 1965 legte neben dem Gedenkanlass, der aus dem Sternmarsch der Jugend, dem Festspiel «Letzi» und der Schlachtfeier vom 15. November 1965 bestand, ein besonderes Gewicht auf den Einbezug der Jugend. Als bleibende Erinnerung wurde die Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten gegründet und ihr das käuflich erworbene Land treuhänderisch übergeben.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Geschichte der Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten. Neben den Motiven für die Errichtung der Stiftung werden ihre hauptsächlichen Aufgaben, baulicher Unterhalt und Informationsvermittlung, vorgestellt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr 2015.

Die Stätten der Tell- und der Befreiungsgeschichte

Die Stätten der Tell- und Befreiungsgeschichte finden sich um den Vierwaldstättersee, vom Rütli über Altdorf, die zer-

¹ Damit wird die Tradition der Befreiungsgeschichte, wesentlich von Ägidius Tschudi geprägt, angesprochen.

² In der zum Jubiläumsjahr 1965 erschienen Literatur (siehe vor allem Keller, Morgartenkrieg; Meyer, Morgarten) und im Festspiel «Letzi» von Paul Kamer wurde die Schornen als das Schlachtfeld der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Schwyzern und den Habsburgern betrachtet.

Die Personen und Institutionen des Kampfes gegen die «Verschandlung des Schlachtfeldes von Morgarten» teilten diese Meinung.

³ Gemeinnützige Gesellschaft, S. 52.

⁴ Fröhlich, Rütli, S. 6.

störten Burgen und die Tellsplatte bis zur Hohen Gasse¹; das Schlachtfeld von Morgarten² liegt nicht weit entfernt davon. Drei dieser mythisch aufgeladenen Plätze sind im Besitz der Öffentlichkeit. Das Rütli gehört dem Bund. Die Hohle Gasse und das Schlachtfeld von Morgarten sind Eigentum der schweizerischen Schuljugend; Stiftungen sind für den Betrieb verantwortlich.

Der Grund, warum das Rütli, die Hohle Gasse und das Schlachtfeld von Morgarten mittels Sammelaktionen der Öffentlichkeit gehören, ist ein zweifacher. Einerseits waren die Stätten bedroht, anderseits konnten die «armen» Kantone Uri und Schwyz das Geld für den Kauf und die Erhaltung dieser wichtigen Memorialorte nicht aufbringen. Deshalb wurden gesamtschweizerisch Geldsammlungen durchgeführt, die in allen drei Fällen zum Erfolg führten. Damit war nicht nur die Erhaltung gesichert, sondern auch die Verankerung in der schweizerischen (und nicht nur der zentralschweizerischen) Memorialkultur.

Rütli: 1858 hielt die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) ihre Jahresversammlung in Schwyz ab. Bei einer Fahrt auf dem Vierwaldstättersee erfuhr sie von den Plänen eines Hotelbaus auf dem Rütli und sah die Vorbereitungsarbeiten für den Bau eines Gasthauses «im modernen Style».³ Die Entrüstung über die Entweihung dieser nationalen Stätte war gross. Zeitungsartikel zum Thema erschienen; die Schweizer Jugend sammelte im Auftrag der SGG Geld. Damit konnte das Rütli käuflich erworben werden. 1859 beschloss die SGG, das Rütli als unveräußerliches Nationaleigentum den Bundesbehörden zu übergeben.⁴

Hohle Gasse: Nach 1900 wurde die Hohle Gasse wegen des zunehmenden Autoverkehrs immer mehr zu einem Verkehrshindernis; gleichzeitig verlor sie ihren Charakter als ehemaliger spätmittelalterlicher Hohlweg. Statt die Hohle Gasse zu einer profanen Kantonsstrasse auszubauen, gelang es dank dem von der «Schweizerischen Stiftung zur Erhaltung der Hohen Gasse» respektive von der Schweizer Schuljugend gesammelten Geld eine Umfahrungsstrasse zu realisieren. Anschliessend wurde die Hohle Gasse in einen vermeintlich «historischen Zustand» zurückgebaut. Diese



Abb. 1: Diese Zeichnung von Paul Boesch trägt den Titel «Gründung der Eidgenossenschaft», sie erschien 1939 im Verlag Kümmerly und Frey. Sie hält ganz in der Tradition der Befreiungsgeschichte die wichtigen Stätten und Ereignisse der «Gründung der Eidgenossenschaft» fest.

Stiftung sorgt seither für deren Unterhalt. Dazu gehören auch die umfassenden Wiederherstellungsarbeiten der Hohlen Gasse nach schweren Sturmschäden anfangs der 1990er-Jahre und der Bau eines Informationspavillons (Eröffnung 2005).⁵

Das «Schlachtfeld von Morgarten» rückte in den frühen 1960er-Jahren wegen der Bedrohung durch eine Überbauung in den Mittelpunkt des Interesses; diese Geschichte steht im Zentrum des Beitrags.

Die grossen Jubiläumsfeiern im 20. Jahrhundert

Anfangs des 20. Jahrhunderts hat das Gedenken an die Schlacht von Morgarten zu einem tiefen Zerwürfnis zwischen den beiden Nachbarkantonen Schwyz und Zug geführt. Schwyz, mit dem Projekt für ein Nationaldenkmal in Schwyz beschäftigt, nahm die Zuger Pläne für ein Morgartendenkmal anfänglich nicht ernst. Als sie sich konkretisierten, lehnte Schwyz das Vorhaben ab –

schliesslich stünde das Denkmal auf der «falschen Seite». Um die Ehre des Schlachtfeldkantons tobten zwischen Schwyz und Zug erbitterte Kämpfe, die vor allem publizistisch ausgefochten wurden. Die Schwyzer Protesthaltung war erfolglos; das Denkmal wurde trotzdem realisiert. Quasi folgerichtig «glänzte» die Schwyzer Regierung bei der feierlichen Einweihung am 2. August 1908 durch Abwesenheit.⁶

Im Fokus dieses Unterkapitels steht das Verhältnis der Nachbarkantone Schwyz und Zug anhand der Gedenkfeiern 1915, 1940, 1965 und 1990.

Die Vorbereitungen der 600-Jahrfeier zur Schlacht am Morgarten standen unter ähnlich schlechten Vorzeichen wie der Bau des Morgartendenkmals. Denn auf beiden Seiten der Kantongrenze wurde wie beim Denkmalstreit auf eigene Faust geplant. Auf der Schwyzer Seite befassten sich staatliche Stellen mit der Vorbereitung, auf Zuger Seite die

⁵ Michel, Hohle Gasse, S. 24–28.

⁶ Vgl. Moser, Denkmal.

Morgarten-Schützenkommission. Beide Komitees sahen eine Feier am 15. November mit Beteiligung des Bundesrats und/oder des Generals vor. Bundespräsident Giuseppe Motta lud die beiden Regierungen zu einem von Erfolg gekrönten Vermittlungsgespräch ein.

Am 14. November 1915 wurde in der Pfarrkirche Schwyz ein feierliches Pontifikalamt im Beisein von zwei Bundesräten (Giuseppe Motta und Felix Calonder), General Ulrich Wille, der Schwyzer Regierung sowie Abgeordneten der Regierungen von Uri, Ob- und Nidwalden zelebriert.

Am 15. November trafen sich die geladenen Gäste in der Schornen. Bei der Schlachtkapelle fand das Schlachtgedenken im Beisein von zwei Vertretern der Zuger Regierung statt. Nachher reisten die hohen Gäste aus Bern an die Gedenkfeier beim Morgartendenkmal, wo die Zuger Regierung nicht nur die Bundesräte und den General, sondern auch zwei Regierungsräte aus dem Kanton Schwyz begrüsste.

Damit nahmen erstmals offizielle Schwyzer Kantonsvertreter an einem Anlass beim Morgartendenkmal teil. Trotz des versöhnlichen Ausgangs des 600-Jahr-Jubiläums handelte es sich um keine gemeinsame Feier; die beiden Kantone feierten quasi Rücken an Rücken.⁷

Die 625-Jahrfeier zur Schlacht am Morgarten fand 1940 wie die 600-Jahrfeier in einem aussenpolitisch schwierigen und gefährlichen Umfeld statt. Darum und im Hinblick auf die als Grossereignis geplante 650-Jahrfeier der Eidgenossenschaft in Schwyz wollte die Schwyzer Regierung den Gedenkanlass im kleinen Rahmen durchführen. Damit waren die «Sattler» nicht einverstanden. Deshalb ergriff ein Organisationskomitee die Initiative und lud den Bundesrat, teilgenommen hat Bundesrat Philipp Etter, General Henri Guisan und die Zuger Regierung zu einer grösseren Feier auf den 16. November 1940 ein – die Eingeladenen sagten zu. Damit war die Schwyzer Regierung unter Zugzwang geraten; sie sagte ihre Beteiligung in corpore zu.⁸

Der nächste grössere Anlass war die 650-Jahrfeier 1965. Sie bestand aus dem Sternmarsch der Jugend am 20. und 21. Oktober mit der Jugendlandsgemeinde, dem

Festspiel «Letzi» auf dem Hauptplatz in Schwyz, Hauptaufführung am 14. November 1965, sowie der Gedenkfeier am 15. November – die beiden letzteren Anlässe mit bündesrätlicher Beteiligung. Die Feier war begleitet von einer Waffenschau.

Als Novum ist zu vermerken, dass das Schwyzer Organisationskomitee zwei Zuger zur Teilnahme eingeladen hat: den Landammann und späteren Bundesrat Dr. Hans Hürlimann als Vertreter der Zuger Regierung und Dr. Hans Gloor als Vertreter der Morgarten-Schützenkommission. Damit standen die Feierlichkeiten erstmals unter dem Aspekt des gemeinsamen Gedenkens; auch wenn die Rollenverteilung etwas einseitig war.⁹ Die 675-Jahrfeier wurde 1990 in einem grösseren Rahmen durchgeführt. Neben den Regierungen von Schwyz und Zug waren die Regierungen von Uri, Ob- und Nidwalden vertreten. Die Festansprache hielt Bundesrat Kaspar Villiger.

Es droht die Verschandelung durch Spekulation

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte in der Schweiz eine beispiellose Hochkonjunktur mit beschleunigtem Wirtschaftswachstum, steigender Bevölkerungszahl und Überbauung grosser Landflächen ein. Anfangs der 1960er-Jahre wuchs auch im Kanton Schwyz die Sorge um gefährdete Naturlandschaften, wie die Gegend um den Lauerzersee, die Seeufer an Vierwaldstätter- und Zugersee oder das Gelände am Morgarten.

Ablesbar wird das auch an entsprechenden Zeitungsartikeln. So trug ein Artikel im «Bote der Urschweiz» von 1962 den Titel «Bauplatz Schweiz»; darin wurde ausgeführt, dass die Schweiz zwischen Jura und Alpen ihr Gesicht verändere und einer einzigen Baustelle gleiche. Etwas später erschien im selben Blatt ein Artikel über die «Rettung des Hoch-Etzel» unter dem Titel «Der Etzel bleibt erhalten! Spekulanten wollten nach einer landschaftlichen Herrlichkeit im Herzen unserer Heimat greifen».¹⁰

Beim Morgartengelände überschnitten sich zwei Gefährdungskreise. Zum einen wurde befürchtet, dass nach dem Verkauf von Land an der «Figlenfluh» die Gegend verunstaltet würde. Zum andern drohte der Verkauf des Grundstücks, auf dem alljährlich die Morgartengedenkfeier durchgeführt wurde.

Demgegenüber liess sich das Gerücht, eine ostdeutsche Gesellschaft hätte im Raum Morgarten ein

⁷ Henggeler, Morgartenkrieg, S. 224–273; vgl. Sutter, Brüder.

⁸ Vgl. Schnüriger, General.

⁹ STASZ, Akten 3, 3, 1941.1; STASZ, LV 60.02.03–04.

¹⁰ BdU, Nr. 88, 2.11.1962, S. 14; BdU, Nr. 101, 18.12.1962, S. 11.



Ferienheim für 350 Personen geplant, nicht verifizieren.¹¹

Im Folgenden werden diese Gefährdungen und die Massnahmen zur Rettung des Geländes, die zur Gründung der Morgartenstiftung führten, näher vorgestellt.

«Figlenfluh»

Beim ersten gefährdeten Gebiet handelt es sich um das Gelände bei der «Figlenfluh». 1959 erwarb Max Müller aus Rüschlikon das «Haggegli». Er war sich durchaus bewusst, «dass es sich beim erworbenen Grundstück um ein ehrwürdiges Stück Boden handelt, das dem heute rücksichtslosen Bauen nicht geopfert werden darf!» Trotzdem wollte er «zur geplanten Zeit auf der Krete mit Sicht auf den Letziturm ein der Gegend angepasstes Wohnhaus erstellen lassen». Gleichzeitig war er bereit, «auch das von mir bereits erworbene und durch Kaufrecht zugesicherte Land unter Heimatschutz stellen zu lassen, damit auch meine Rechtsnachfolger nie in Versuchung kommen, mit einem der wichtigsten Monuments der Schweizer Geschichte Spekulation zu treiben».¹² Im Mai 1961 informierte Max Müller Dr. Theophil Wiget als Aktuar des Historischen Vereins des Kantons Schwyz und Staatsarchivar Dr. Willy Keller darüber, dass Verhandlungen im Gang seien, «die Figlenfluh bei Sattel zwecks Erstellung von Ferienhäusern zu verkaufen». In Absprache mit den Sattler Gemeindebehörden regte er eine Besprechung an, «damit das Gelände um Morgarten herum keine orts- und traditionsfremde Überbauung erfährt».¹³

¹¹ In den Unterlagen (Protokolle und Akten) der involvierten Stellen fand sich kein einziger Hinweis; zudem fehlt jeglicher reale Bezug für dieses Gerücht. Eigentlich ist das schade. Denn es ist eine gute Geschichte, dass sich der aktuelle «Böfei» (militärisches Kurzwort für «böser Feind») im Herzen der «ersten Freiheitsschlacht» niederlassen möchte und damit dem Selbstverständnis der Schweizer einen schweren Schlag versetzen würde. Ganz abgesehen davon wäre es auch aus einer welthistorischen Sicht spannend gewesen, dass die Verantwortlichen der kommunistischen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) kurz nach dem Mauerbau und der Abschottung vom Westen in der Zentralschweiz einen Außenposten errichtet hätten. Zudem korrespondiert dieses Gerücht mit den im «Kalten Krieg» vorherrschenden Vorstellungen, bei der jede Seite der anderen expansive Tendenzen unterstellte. Möglicherweise hoffte man, mit dem Gerücht des kommunistischen Interesses das Anliegen des vermehrten Schutzes für das Gelände und einen allfälligen Erwerb leichter erreichen zu können.

¹² Brief von Max Müller an Staatsarchivar Dr. Willy Keller. (STASZ, Amtsakten, 41.06 [1961–1965].)

¹³ Brief von Max Müller an Dr. Theophil Wiget mit Kopie an Dr. Willy Keller. (STASZ, Amtsakten, 41.06 [1961–1965].)

Vom Sommer 1961 an wurde die «Figlenfluh» zum Gegenstand in den Sitzungen des Gemeinderats Sattel. In der Sitzung vom 5. Juni 1961 orientierte der Gemeindepräsident die andern Gemeinderäte über die Begehung der «Figlen». Dabei sei beschlossen worden, dass der Heimatschutz eine Eingabe an die Kantonsregierung betreffend einer Bauverbotszone einreichen werde. Der Gemeindepräsident bat die Gemeinderäte, die Landbesitzer in diesem Gebiet von Landverkäufen abzuhalten.¹⁴ Etwas später (Sitzungen vom 14. August und 12. September 1961) konstatierte der Gemeinderat, dass die Sache ins Stocken geraten sei; man bitte die Regierung um eine speditive Erledigung.¹⁵

An einer Aussprache am 30. September 1961 zwischen Vertretern von Heimat- und Naturschutz sowie lokalen und kantonalen Behörden betreffend Gefährdung des Gebiets von Morgarten wurde der Rechtsdienst des Baudepartements beauftragt, einen Vorschlag für einen Gemeinderatsbeschluss auszuarbeiten.¹⁶ Im März 1962 veröffentlichte der Gemeinderat den Entwurf im Anschlagkasten der Gemeinde; aufgrund von beträchtlichem Widerstand der Landbesitzer sah der Gemeinderat vom Erlass einer Bauverbotszone ab.¹⁷

¹⁴ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1961, S. 20–21.

¹⁵ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1961, S. 44; GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1961, S. 50.

¹⁶ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1961, S. 57.

¹⁷ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1962, S. 109, 124–125. Diese Angelegenheit wird im Unterkapitel «Die versuchte Unterschutzstellung» näher beleuchtet.

¹⁸ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1963, S. 280, 282.

¹⁹ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1963, S. 298.

²⁰ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1964, S. 402; 1965, S. 53 – Geschäft Nr. 27; 1965, S. 61 – Geschäft Nr. 29.

²¹ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1965, S. 62 – Geschäft Nr. 81.

²² GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1965, S. 63 – Geschäft Nr. 3. In den Gemeinderatsprotokollen bis 1971 wurde dieses Geschäft nicht mehr erwähnt.

²³ BASZ, Bücher, 2.1.91 (1962, Nr. 102).

²⁴ BASZ, Bücher, 2.1.91 (1962, Nr. 149).

²⁵ BASZ, Bücher, 2.1.91 (1962, Nr. 150).

²⁶ BASZ, Bücher, 1.1.4, S. 56.

Im Juni 1962 erfuhr der Gemeinderat, dass «*auf der Figlen Vorarbeiten für einen Bau gemacht worden sind*». Er forderte die Grundeigentümer auf, die Bauarbeiten sofort einzustellen.¹⁸ Der Entscheid des Gemeinderats betreffend eines provisorischen Bauverbots wurde durch den Rechtsdienst des Baudepartements gestützt.¹⁹

Erst im August 1965 befasste sich der Gemeinderat Sattel wieder mit diesem Bauvorhaben, als die Bauherren Pläne einreichten.²⁰ Am 4. September 1965 wies der Gemeinderat die Pläne zur Begutachtung an den Natur- und Heimatschutz, gleichzeitig bezeichnete er das Gebiet der «Figlen» als schutzwürdiges Gebiet der Schlacht und erliess ein vorläufiges Bauverbot.²¹ An der nächsten Gemeinderatssitzung vom 8. Oktober 1965 bewilligte der Gemeinderat den Bau unter strengen Auflagen. Offensichtlich wurde das Bauvorhaben nicht realisiert, denn die «Figlen» ist bis heute unverbaut.²²

«Sagenmattli»

Mit der Landparzelle «Sagenmattli» ist das Areal des heutigen Feierplatzes gemeint. Anfangs 1962 forderte Dr. Richard Schindler, der Schwyzer Bezirksammler, den Bezirksrat auf, sich Gedanken über die Reservation des Feierplatzes und einen Parkplatz in der Schornen zu machen.²³

Am 24. April 1962 debattierte der Bezirksrat über einen möglichen Kauf des «Sagenmattli». Der Eigentümer war zu einem Verkauf bereit; er informierte den Bezirksrat gleichzeitig darüber, dass es einen Interessenten für diese Parzelle gebe, der hier eine Autoausstellungshalle errichten wolle. Er teilte dem Bezirksrat auch mit, dass er sich gegen ein allfälliges Servitut, das den Platz für die Gedenkfeier sichern sollte, wehren würde. Nach der Abwägung anderer Optionen (baurechtliche Einschränkungen) favorisierte der Bezirksrat den Kauf.²⁴

Deshalb verabschiedete er in der gleichen Sitzung den Antrag an die Bezirksgemeinde, dem Bezirksrat einen Kredit von Fr. 20'000.– zu erteilen, um das «Sagenmattli» zu kaufen.²⁵

Die Bezirksgemeinde vom 6. Mai 1962 genehmigte dieses Geschäft, «zur Sicherung des Platzes für die Durchführung der grossen Morgartenschlachtfest unterhalb der Morgartenkapelle einen Platz im Ausmass von 2000 m² zu kaufen».²⁶

Am 22. August 1962 beschloss der Bezirksrat den Kauf des Geländes, um die Verschandelung der Umgebung zu

verhindern.²⁷ Das Grundstück wies nach der Berechnung des Geometers die Fläche von 2285 m² auf; damit betrugen die Kosten Fr. 45'700.–. Die Kantonsregierung wurde ersucht, auf die Erhebung der Grundstückgewinnsteuer zu verzichten.

Der Konflikt um die Grundstückgewinnsteuer hätte das Geschäft beinahe zum Scheitern gebracht. Denn anfänglich lehnte der Regierungsrat das Gesuch ab. Daraufhin entschied der Bezirksrat, vom Kauf zurückzutreten, weil die von der Bezirksgemeinde 1962 bewilligte Summe nicht ausreiche. Nach weiteren Besprechungen verzichtete die kantonale Steuerverwaltung auf die Erhebung der Grundstückgewinnsteuer. Der Kauf konnte im Februar 1963 getätig werden, weil die Verkäufer sich mit der Zahlung von Fr. 30'000.– für den Moment begnügten; der Rest musste innerhalb von zwei Jahren bezahlt werden.²⁸

Die Schwyzer Regierung gelangte mit Gesuchen an die schweizerische Vereinigung für Heimatschutz und an das schweizerische Bundesfeierkomitee. Nachdem der schweizerische Heimatschutz Fr. 5000.– und die Bundesfeierspende Fr. 10'700.– zugesichert hatten, konnte der Landkauf im August 1964 abgeschlossen werden.²⁹

Im Sommer 1965 schenkten der Bezirk und der Kanton Schwyz das «Sagenmattli» der in Gründung begriffenen Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten.³⁰

²⁷ BASZ, Bücher, 2.1.91 (1962, Nr. 295).

Dem Kauf vorangegangen waren ein Augenschein, bei dem sich ergab, dass das fragliche Grundstück zwei Eigentümern gehörte (BASZ, Bücher, 2.1.91 (1962, Nr. 192)), und eine Anfrage des Bezirks Schwyz bei der Kantonsregierung um Beteiligung beim Landkauf. Der Regierungsrat beantwortete das Gesuch grundsätzlich positiv, war aber der Meinung, es sollten auch noch andere Sponsoren angefragt werden. (STASZ, RRP 1962, Nr. 1273.) Etwas später bekräftigte der Regierungsrat diese Haltung. (STASZ, RRP 1962, Nr. 1785.) Am 12. Juli 1962 beschloss der Regierungsrat, sich mit Fr. 10'000.– aus Lotteriemitteln am Kauf zu beteiligen. Dabei sollte der Betrag von Fr. 30'000.– zu zwei Dritteln vom Bezirk und zu einem Drittel vom Kanton Schwyz beglichen werden. Für den Rest sollten Gesuche an die schweizerische Vereinigung für Heimatschutz und an das schweizerische Bundesfeierkomitee gerichtet werden.

²⁸ Der Regierungsrat beschäftigte sich dreimal mit diesem Geschäft. (STASZ, RRP 1962, Nr. 3101; Nr. 3745; 1963, Nr. 22.) Interessanterweise war der Regierungsrat im Dezember 1962 der Meinung, der Kauf könne abgeschlossen werden (STASZ, RRP 1962, Nr. 3745); der Bezirksrat wollte zu diesem Zeitpunkt auf den Kauf verzichten. Der Bezirksrat debattierte ebenfalls an drei Sitzungen über dieses Geschäft. (BASZ, Bücher, 2.1.91 (1962, Nr. 392; Nr. 444); BASZ,

Die geplante Autoeinstellhalle auf dem «Sagenmattli»

In den Gesuchen an die schweizerische Vereinigung für Heimatschutz und das schweizerische Bundesfeierkomitee um einen finanziellen Beitrag zum Kauf des «Sagenmattli» wurde die Vorgeschichte präzis dargestellt.

«Im April 1962 erhielt der Bezirksrat davon Kenntnis, dass der Eigentümer einer Wieslandparzelle unmittelbar unter der zum Gedenken an die Schlacht von Morgarten errichteten Kapelle in der Schornen in Sattel beabsichtigte, die Parzelle einem Dritten zu veräussern, der darauf eine Autoabstellhalle errichten und betreiben wollte. Mit der Verwirklichung dieses Vorhabens wäre die vor einigen Jahren restaurierte Schlachtkapelle in ihrer Wirkung schwer beeinträchtigt und ihre Umgebung verunstaltet worden. Die Kapelle steht im Eigentum des Bezirkes Schwyz. Es war allen zuständigen Behörden klar, dass eine solche Verunstaltung verhindert werden musste.»³¹

Bücher, 2.1.92 (1963, Nr. 11.) Der Gemeinderat Sattel verfolgte den Fortgang dieses Geschäfts sehr interessiert. In seiner Sitzung vom 9. Januar 1963 hielt er fest, dass er den Rücktritt des Bezirks Schwyz vom Kauf des «Sagenmattli» mit grosser Entrüstung zur Kenntnis nehme und dass damit die Verkäufer geprellt würden (quasi Verstoss gegen Treu und Glauben). Er beschloss, die Verkäufer zu unterstützen und beim Bezirksrat zu protestieren. (GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1963, S. 201–202.) In der Sitzung vom 1. Februar 1963 nahm er mit Befriedigung zur Kenntnis, dass der Kauf «endlich doch noch» geklappt habe. (GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1963, S. 210.) Der Bezirksrat verwahrte sich, wenig erstaunlich, gegen die Vorwürfe des Sattler Gemeinderats. (BASZ, Bücher, 2.1.92 (1963, Nr. 12).)

²⁹ STASZ, RRP 1964, Nr. 2667.

Der «Bote der Urschweiz» berichtete über die Unterstützung durch diese beiden Institutionen. (BdU, Nr. 51, 26.6.1964, S. 2; BdU, Nr. 96, 1.12.1964, S. 2.)

³⁰ STASZ, RRP 1965, Nr. 2738; BASZ, Bücher, 2.1.94 (1965, Nr. 309). Die Bezirksgemeinde vom 1. Mai 1966 stimmte dieser Eigentumsübertragung zu. (BASZ, Bücher, 1.1.4, S. 132–133.)

³¹ STASZ, RRP 1964, Nr. 225.

Die versuchte Unterschutzstellung des «Schlachtfeldes»

Geplante Bauvorhaben im «Schlachtfeld» von Morgarten führten in den frühen 1960er-Jahren zu mehreren Konferenzen und Absichtserklärungen der politischen Behörden. Die gesteigerte Sensibilität der Öffentlichkeit lässt sich am medialen Interesse und Echo ablesen.

Die Begehung der «Figlen» vom 5. Juni 1961 wurde bereits erwähnt.³² Die Sektion Innerschweiz des schweizerischen Heimatschutzes forderte im Nachgang der Besprechung den Regierungsrat des Kantons Schwyz auf, sofort zum Rechten zu sehen, «um einer Verschandelung dieses denkwürdigen Gebietes vorzukommen».³³ Auch im Jahresbericht dieser Sektion wurde diese Angelegenheit erwähnt und gefordert, dass das Gebiet an der «Figlenfluh» unter Schutz zu stellen sei.³⁴ Aber auch die kantonale Natur- und Heimatschutzkommission befasste sich mit diesem Geschäft und orientierte an der Delegiertenversammlung vom 27. Januar 1962 darüber. Vorgesehen sei im fraglichen Gebiet eine Bauverbotszone und eine Baubewilligungszone.³⁵ An der Sitzung vom 27. März 1962 nahm der Gemeinderat Kenntnis von einem Entwurf über den Schutz des Gebietes von Morgarten. Vor einer Beschlussfassung wurde der Entwurf im Anschlagkasten der Gemeinde aufgehängt.³⁶ Dabei behielt sich der Gemeinderat vor, auch in der Baubewilligungszone Bauten zu verbieten, die das Landschaftsbild stören oder die historische Bedeutung des Schutzgebietes stark beeinträchtigen. Eigentumsbeschränkungen sollten entschädigt werden. In einer Eingabe wehrten sich Grund-

besitzer, vor allem in der Schornen, gegen die Entschädigungsregelung.³⁷ Der Gemeinderat beauftragte den Gemeindeschreiber, den Entwurf mit den Liegenschaftsbesitzern zu besprechen und mit den zuständigen Stellen den Entwurf zu bereinigen.³⁸ Weiteres ist in dieser Sache nicht geschehen; vermutlich wurde der Widerstand der Einsprecher als zu gross angesehen. Mitte November 1962 erschien in mehreren kantonalen Zeitungen eine Einsendung unter dem Titel «Hütet euch am Morgarten». Darin wird über die Gefährdung des Geländes durch Spekulation und Überbauung sowie den Kauf der Landparzelle «Sagenmattli» berichtet. Das wird als nicht zureichend erachtet; die einzige vertretbare Lösung sei ein Bauverbot. Und wenn sich der Gemeinderat dazu nicht entschliessen könne, so müsse der Regierungsrat einschreiten und ein Bauverbot erlassen.³⁹

Am 7. März 1963 trafen sich in Morgarten auf Einladung des Regierungsrats des Kantons Zug Behörden und Vertreter von Natur- und Heimatschutzkommissionen. Thema war die Unterschutzstellung des Schlachtfeldes von Morgarten.⁴⁰ Dabei waren sich die Teilnehmer einig, dass es sich beim Schlachtfeld von Morgarten um eine geschichtliche Stätte von besonderer nationaler Bedeutung handle. Diese sei durch Spekulation, die eine «stillose Überbauung und damit eine Verschandelung zur Folge haben würde», bedroht. Deshalb seien die beiden Kantone zum Handeln aufgefordert. Weil die Rechtsgrundlagen der beiden Kantone bei der Handhabung des Natur- und Heimatschutzes vollständig verschieden seien, solle der Bund eingreifen. Die beiden Kantonen regierungen kamen überein, ihr Anliegen beim Bundesrat vorzubringen.⁴¹ Das Eidgenössische Departement

³² Bereits einen Tag später erschien eine Mitteilung im «Bote der Urschweiz», die allerdings inhaltlich nicht korrekt die Unterschutzstellung der «Figlen» meldete. (BdU, Nr. 45, 6.6.1961, S. 2.)

³³ STASZ, Akten 3, 3 [Baudepartement, Natur- und Heimatschutz; prov.].

³⁴ StALU, PA 472/19, Jahresbericht für das Jahr 1961, S. 12.

³⁵ STASZ, Akten 3, 3 [Baudepartement, Natur- und Heimatschutz; prov.]. Der «Bote der Urschweiz» berichtete über diese Delegiertenversammlung. (BdU, Nr. 9, 30.1.1962, S. 5.)

³⁶ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1962, S. 109.

³⁷ Der Entwurf der Schutzzonenregelung und der Brief der Einsprecher finden sich in: GAS, Akten, Abteilung 1965, Schachtel F1.2.4 Morgartenfeier.

³⁸ GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1962, S. 124–125 (Sitzung vom 26. April 1962).

³⁹ Die Einsendung erschien beispielsweise im «Bote der Urschweiz». (BdU, Nr. 92, 16.11.1962, S. 4.)

⁴⁰ Möglicherweise fand diese Konferenz unter leicht ungünstigen Vorzeichen statt. Am 1. Februar 1963 erschien im «Bote der Urschweiz» ein Artikel unter dem Titel «Schlacht am Morgarten in zweiter Auflage». Streitpunkt war die Starkstromleitung Goldau–Morgarten. Diese offen geführte Leitung war auf schwyzer Seite genehmigt worden. Beim Augenschein im Gelände habe die schwyzerische Natur- und Heimatschutzkommission auch für die Leitungsführung auf Zuger Gebiet grünes Licht gegeben und damit die Zuger Regierung vor ein Fait accompli gestellt. (BdU, Nr. 9, 1.2.1963, S. 3.)

⁴¹ STASZ, RRP 1962, Nr. 1406.

Der «Bote der Urschweiz» berichtete in zwei kurzen Einsendungen über die Konferenz und die Ergebnisse. (BdU, Nr. 23, 22.3.1963, S. 10; BdU, Nr. 24, 26.3.1963, S. 2.)

des Innern (EDI) antwortete, dass der Bund nicht handlungsfähig sei, weil die Ausführungsgesetzgebung zum Artikel 24 sexies der Bundesverfassung fehle. Deshalb empfehlte es den beiden Kantonen, die Schutzbestimmungen ihrerseits zu erlassen. Die beiden Kantone hielten aber am ursprünglichen Standpunkt fest und machten eine neue Eingabe beim EDI.⁴²

Der Schwyzer Nationalrat Josef Diethelm (1914–1978) reichte am 21. März 1963 ein Postulat ein, in dem er den Bundesrat einlud, die Frage zu prüfen, wie das Schlachtfeld am Morgarten unversehrt erhalten bleiben könne. Damit hatte diese Angelegenheit die nationale Ebene erreicht. In der Nationalratssitzung vom 17. Dezember 1963 begründete Josef Diethelm sein Postulat einerseits mit der Schutzwürdigkeit dieses historischen Geländes und anderseits mit den vollständig verschiedenen gesetzlichen Grundlagen in den Kantonen Schwyz und Zug betreffend der Handhabung des Natur- und Heimatschutzes. Bundesrat Hans-Peter Tschudi brachte dem Anliegen Sympathie entgegen. Trotzdem sah er die Kantone Schwyz und Zug in erster Linie als die verantwortlichen Stellen. Zudem würden die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 24 sexies der Bundesverfassung noch fehlen. Weil der Weg der Schutzwürdigkeit über den Natur- und Heimatschutz klar sei, empfahl er die Annahme des Postulats; der Nationalrat entschied in diesem Sinn.⁴³ In den folgenden Jahren wurde das Postulat im Geschäftsverzeichnis des Nationalrats aufgeführt. 1968 erachtete der Bundesrat das Postulat als erfüllt, weil dank der Morgartenstiftung, unterstützt durch einen beträchtlichen Bundesbeitrag, die Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten gewährleistet sei.⁴⁴

Auszug aus der Begründung des Postulats von Nationalrat Josef Diethelm

«Es dürfte unbestritten sein, dass es sich beim Schlachtfeld von Morgarten um eine geschichtliche Gedenkstätte von besonderer nationaler Bedeutung handelt. Die Geschichte lehrt uns, dass die Eidgenossen auf diesem Gelände im Jahre 1315 die erste blutige Bewährung bestanden haben. Der Ausgang der Schlacht am Morgarten war für die Weiterentwicklung des jungen Bundes entscheidend. Auf dem gleichen Gelände kämpften im Jahre 1798 die Urner und Schwy-

zer gegen französische Truppen unter General Schauenburg.

Diese grundsätzlichen Darlegungen dürfen genügen, um die baldige Unterschutzstellung des historischen Gebietes durch den Bund zwischen Ägerisee und Sattel, das bis zur Stunde seinen ursprünglichen Charakter bewahrt hat, zu begründen. Eine Verschandlung dieses Geländes oder eine unwürdige und stille Überbauung könnte nicht verantwortet werden. Bereits vor Jahresfrist mussten die schwyzerischen Behörden in letzter Stunde durch Kauf einer Landparzelle zu einem übersetzten Preis einer Verschandlung vorbeugen. Ein spekulationstüchtiger Kaufmann beabsichtigte unmittelbar bei der Schlachtkapelle einen Landkauf für die Errichtung einer Autoeinstellhalle zu tätigen. Wäre dieses Vorhaben Tatsache geworden, dann hätte die landschaftliche Schönheit am Morgarten stark gelitten. Weitere Unternehmungen ähnlicher Art wären in der Folge kaum zu vermeiden gewesen. Neuerdings wurde wieder versucht, auf einem der schönsten Punkte der Gegend einen fremdwirkenden Hochbau zu erstellen. Lediglich das entschlossene Handeln der Gemeindebehörden von Sattel konnte die Ausführung dieses Vorhabens vorläufig verhindern.»⁴⁵

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die 650-Jahrfeier der Schlacht am Morgarten mit dem Einbezug der Schweizer Schuljugend entwarf das Justizdepartement des Kantons Schwyz eine Urkunde über die Errichtung einer Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur

⁴² StAZG, RRP 1963, Nr. 1168.

Auch über diese Eingabe informierte der «Bote der Urschweiz» seine Leser. (BdU, Nr. 64, 13.8.1963, S. 2.)

⁴³ BAR, Protokolle. Nationalrat, 1963, 1. Session der 37. Legislaturperiode, Nr. 15, Sitzung vom 17.12.1963, S. 493–498.

⁴⁴ BAR, Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung im Jahre 1968, S. 129.

⁴⁵ BAR, Protokolle. Nationalrat, 1963, 1. Session der 37. Legislaturperiode, Nr. 15, Sitzung vom 17.12.1963, S. 494.

Die historische Begründung bietet einen ausgezeichneten Einblick in das Geschichtsbild der frühen 1960er-Jahre.



Abb. 3: An der Jugendlandsgemeinde vom 21. Oktober 1965 stimmten Schulkinder aus allen Kantonen dem Erwerb des Schlachtgeländes von Morgarten durch die schweizerische Schuljugend zu.

Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten.⁴⁶ Sie bildete die Grundlage für die Morgartenstiftung.

Die Geschichte der Stiftung⁴⁷

Der Beginn der Morgartenstiftung lässt sich genau datieren. Es ist der 21. Oktober 1965. An diesem Tag fand die Jugendlandsgemeinde auf dem «Schlachtgelände» statt. Das Schwyzer Erziehungsdepartement hatte unter der Federfüh-

itung von Schulinspektor Adalbert Kälin beschlossen, statt eines Aufsatzwettbewerbs unter den Schweizer Schulkindern einen Sternmarsch auf das «Schlachtgelände» durchzuführen. Der Anlass fand an zwei Tagen, am 20. und am 21. Oktober 1965, statt. Am 20. Oktober versammelten sich Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klasse, am 21. Oktober diejenigen von der 6. Klasse an aufwärts. Der Name Sternmarsch röhrt daher, dass die Jugendlichen aus sieben Richtungen auf dem «Schlachtgelände» eintrafen. An dieser Veranstaltung nahmen 4500 Schulkinder aus der ganzen Schweiz teil. Sie war sehr gut organisiert und stiess schweizweit auf ein höchst positives Echo.

Dem Sternmarsch vom 21. Oktober 1965 schloss sich die Jugendlandsgemeinde an. Dabei sprachen sich die jugendlichen Vertreter aus allen Kantonen mit überwiegender Mehrheit dafür aus, mittels einer Geldsammlung unter den Schweizer Schulkindern das Geld für den Erwerb des «historischen Schlachtgeländes von Morgarten» zu sammeln. Damit war die Verpflichtung verbunden, dieses Anliegen langfristig zu sichern. Vertreter der beiden Kantone Schwyz und Zug, des Bezirksrats Schwyz und des Gemeinderats

⁴⁶ STASZ, RRP 1965, Nr. 2649.

Im Protokoll des Schwyzer Bezirksrats wird der Entscheid des Regierungsrats über die Durchführung der Jugendlandsgemeinde erwähnt: «Mit einem Beschluss der Jugendlandsgemeinde soll das Kampfgelände von Morgarten vor einer unzweckmässigen Überbauung geschützt werden. In Ausführung dieses Beschlusses soll eine Stiftung errichtet werden, deren Zweck die Wahrung des Kampfgeländes sei.» (BASZ, Bücher, 2.1.94 (1965, S. 307).)

⁴⁷ Das Archiv der Stiftung befindet sich im Staatsarchiv Schwyz. (STASZ, Depos. 107.) Benutzt wurden insbesondere die Protokolle.

Den Spendern zu Dank verpflichtet	Par obligation pour tous les donateurs	Ringraziando i donatori
Die Restaurierung dieses Morgenhauses in den Jahren 1994/95 war nur mit Hilfe vielseitiger und grosszügiger Spenden möglich.	La restauration de cette maison de Morgarten effectuée en 1994/95 n'aurait jamais eu lieu sans l'aide aussi variée que généreuse de nombreux donateurs.	Il restauro della casa del Morgarten negli anni 1994/95 fu possibile solo grazie all'aiuto di molteplici e generosi donatori.
Die nachfolgenden Personen, Firmen und Institutionen haben Beiträge von mindestens Fr. 10 000.– geleistet. Ihnen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.	La liste ci-dessous où figurent les noms des personnes, maisons et institutions dont la contribution s'élève à au moins dix mille francs est ici même un témoignage de notre cordial remerciement.	Le persone, ditte, e istituzioni seguenti diedero un contributo di almeno 10000 franchi. Esprimo a tutti la nostra gratitudine.
Anova Holding AG, Unternehmensberatung, Hürden	Elsener Carl, Messerfabrik, Ibach	Krummenacher Peter, dipl. Architekt HTL/STV, Luzern
Bank Julius Bär, Zürich, aus Legat	Familie Grunder, Erlenbach, in memoriam W. Grunder	Migros Genossenschaftsbund, Zürich
Besmer Josef, Holzbau, Morgarten	Gemeinde Baar	Otto Gamma-Stiftung, Zürich
Bezirk Höfe	Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Schwyz	Pro Patria, Zürich
Bezirk Schwyz	Kantonalbank Schwyz	Schnüriger Roland, Baugeschäft, Sattel
Einwohnergemeinde Oberägeri	Kanton Schwyz	Schweizer Heimatschutz, Zürich
Einwohnergemeinde Unterägeri	Kanton Zug	Stadt Zug
Elektrizitätswerk des Bezirkes Schwyz	Kanton Zürich	Isabell und Dr. Friedric Vogel-Stiftung Lachen
Die zahlreichen weiteren Spender sind im «Goldenen Buch von Morgarten» einge- tragen.	Les noms des autres très nombreux donateurs figurent dans le «Livre d'or de Morgarten».	I numerosi altri donatori sono iscritti nell' «albo d'oro del Morgarten».

Abb. 4: Bei der Restaurierung des Morgartenhauses durfte die Stiftung auf die Unterstützung durch zahlreiche und grosszügige Sponsoren zählen.

Sattel haben am gleichen Tag die oben erwähnte Stiftungsurkunde, notariell beglaubigt, unterschrieben.

Die Stiftungsurkunde umfasst neun Paragraphen. Darin wird insbesondere der Zweck umschrieben: Das Schlachtfeld von Morgarten vor jeglicher Verunstaltung zu bewahren und gleichzeitig das Gedenken an die «erste Freiheitsschlacht der Eidgenossen» wach zu halten. Ebenso werden die finanziellen Angelegenheiten geregelt und festgehalten, dass der Bezirk und der Kanton Schwyz

die bereits erworbene Landparzelle «Sagenmattli» der Stiftung schenken.

Paragraph V der Statuten bestimmt die Zusammensetzung des Stiftungsrats. Die sechs Mitglieder werden je ernannt durch die Kantone Schwyz und Zug, den Bezirk Schwyz, die Gemeinde Sattel, die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und den schweizerischen Heimat- schutz. Das vom Regierungsrat des Kantons Schwyz ernannte Mitglied führt den Vorsitz. Die Amtsduer beträgt vier Jahre. Der Stiftungsrat verwaltet das Gelände treuhänderisch im Auftrag der «Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten».

Der Rückblick auf 50 Jahre Morgartenstiftung belegt das erfolgreiche Bemühen, einerseits dem Stiftungszweck, der Bewahrung des Schlachtfeldes von Morgarten, nachzuleben und andererseits den veränderten Ansprüchen gerecht zu werden. In der folgenden Übersicht stehen zwei Fragestellungen im Vordergrund: die baulichen Massnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und bezüglich der Informationsvermittlung mit der Zeit zu gehen.

Am 13. Mai 1966 traf sich der Stiftungsrat zur ersten Sitzung. Er nahm erfreut Kenntnis vom Sammelergebnis unter der schweizerischen Schuljugend: Die Summe betrug Fr. 214'034.88. Damit konnte ein grösseres Grundstück erworben werden (Mattland, «Letzli» genannt, samt Stall). Gleichzeitig wurde die von Bezirk und Kanton Schwyz erworbene Parzelle «Sagenmattli» als Eigentum übernommen. Ein Jahr später wurde der Morgartenstiftung der Kauf einer Nachbarparzelle zum «Sagenmattli» angeboten. Der Stiftungsrat befürwortete in seiner Sitzung vom 7. September 1967 diesen Kauf: *«Mit dem Ankauf dieser Parzelle würde der ganze Kessel zwischen der Schlachtkapelle und dem Letziturm der Morgarten-Stiftung gehören.»* Etwas später erhielt die Stiftung die Möglichkeit, das Morgartenhaus zu erwerben. Für beides fehlte das Geld; obwohl deren Realisierung als zentral für das Gedeihen der Stiftung angesehen wurde. Dank einer intensiven Sammeltätigkeit, im Wesentlichen von Adalbert Kälin, dem Schreiber der Morgartenstiftung, organisiert, und grosszügigen privaten Spendern und Institutionen wurde genügend Spendenkapital zusammengetragen, so dass 1968 das Morgartenhaus mit der Liegenschaft «Weiermattli» und die Ergänzung zum «Sagenmattli» käuflich erworben werden konnten. In diesem Zusammenhang konnte auch die fehlende WC-Anlage beim Morgartenhaus eingerichtet werden.

In dieser ersten Phase wurden auch der Feierplatz (damals Rastplatz genannt) und der Parkplatz realisiert und in



Abb. 5: Während Jahren erzielte die Morgartenstiftung durch den Verkauf von Ansichtskarten Einnahmen.

Zusammenarbeit mit der Vereinigung Schwyzer Wanderwege der Wanderweg zur «Figlenfluh» angelegt.

Eine Dauerangelegenheit ist der Unterhalt des Morgartenhauses. Hier fallen fast jährlich kleine oder grosse Unterhaltsarbeiten an; 1994/1995 erfolgte die grundlegende Restaurierung des Morgartenhauses. Auch dieses ambitionierte (und dringende) Vorhaben konnte nur dank zahlreichen kleinen und grossen Spendern finanziert werden.

1990 verkaufte die Stiftung dem Kanton Land für den Bau von zwei Bushaltestellen; damit ist das Gelände in der Schornen auch mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar.

1998 stellte der Stiftungsrat erste Überlegungen an, den Stall für Gruppenbesuche zu nutzen (Velounterstand, witterfester Picknickraum und einfache Schlafmöglichkeiten)

– damit kam der Stiftungsrat einem über 30 Jahre alten Postulat nach. Nach 1965 war von verschiedener Seite die Errichtung einer Jugendherberge gefordert worden. 2002 konnte das «hölzerne Zelt» eröffnet werden.

Ins Jahr 2004 fallen ein realisiertes und nicht realisiertes Projekt. Der Figlenbach wurde ausgedohlt und renaturiert. Der Stiftungsratspräsident bekundete Interesse am mittelalterlichen Schwyzerhaus; der Regierungsrat des Kantons Schwyz gab den Zuschlag dem Tierpark Goldau.

Das Informationsangebot adäquat und zeitgemäß zu gestalten, hat den Stiftungsrat ebenfalls oft beschäftigt. Die Ausweitung des Informationsangebots, bis zum 2015 neu eröffneten Informationszentrum, zeigt auch das geringere Wissen über die «Schlacht am Morgarten». Denn die

Vermittlung von schweizergeschichtlichen Themen ist aus den Lehrplänen «verschwunden».

1969 wurde der von Josef Kessler, Archivadjunkt, gezeichnete Plan mit der Route Herzog Leopolds und den Stellungen der Schwyzer, auf einer Aluminiumtafel eingeprägt, aufgestellt.

1975 diskutierte der Stiftungsrat erstmals über die Herstellung einer Tonbildschau, weil viele Anfragen für Vorträge einträfen. 1978 gab der Stiftungsrat grünes Licht für eine transportable Tonbildschau. Diese wurde regelmässig überarbeitet; 2008 wurde eine CD-Rom gebrannt.

1985 erschien aus der Feder von Staatsarchivar Dr. Josef Wiget ein Schwyzer Heft über die Schlacht am Morgarten und ihre Bedeutung; 1997 wurde die zweite Auflage publiziert.

1993 wurde der erste Prospekt herausgegeben, der 2002 von einem neuen abgelöst wurde. Ins gleiche Jahr fällt auch der erste Internetauftritt der Morgartenstiftung.

Feier 2015: «700 Jahre Morgarten – Abenteuer Geschichte»

Der Projektsteuerungsausschuss

Die Gemeinde Sattel hat sich früh mit den Feierlichkeiten zum 700-Jahr-Jubiläum der Schlacht am Morgarten beschäftigt. Am 23. Januar 2006 beschloss der Gemeinderat Sattel, den Schwyzer Regierungsrat zu bitten, sich mit der Vorbereitung und Durchführung der 700. Jahrzeit der Schlacht am Morgarten zu befassen. Bereits damals wurde festgehalten, dass der Kanton Zug dabei mitwirken sollte. Adressat des Briefes war Regierungsrat Alois Christen, der Präsident des Organisationskomitees der Morgartenfeier. Als ein Jahr später die IG Morgarten (Interessengemeinschaft Morgarten) über die Gemeinde Sattel den Regierungsrat zu einer Beteiligung einlud, lehnte dieser ab, sicherte aber die Mitwirkung bei den «jeweiligen Gedenkfeiern» zu.

Zudem hat der Gemeinderat Sattel in kluger Voraussicht 2009 im Rahmen von Baureglementsänderungen in der Schornen die Schaffung der «Sonderzone Schlachtgelände Morgarten» vorgeschlagen. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, dass auf dem Stiftungsgelände Bauten und Anlagen erstellt werden können, die der Informationsvermittlung sowie der Besucherlenkung und -betreuung dienen. Das Gelände sollte seine Funktion als Erinnerungsstätte behalten. Der Stiftungsrat stimmte dieser Zonenplanände-

rung Ende 2009 im Konsultativverfahren zu. An der ausserordentlichen Stiftungsratssitzung vom 25. Januar 2010 wurden die Mitglieder darüber informiert. Damit waren die Weichen für die Modernisierung des Informationsangebotes in der Schornen gestellt.

Am 10. August 2010 stimmte der Regierungsrat des Kantons Schwyz der Durchführung einer Morgartengedenkfeier im Jahr 2015 im grösseren Ausmass zu. Vorangegangen war die Erarbeitung eines Grundlagenpapiers durch Kaspar Michel, Vorsteher des Amts für Kultur, und Edgar Gwerder, Kreiskommandant des Kantons Schwyz. Für die definitive Beschlussfassung hatte eine Arbeitsgruppe ein Konzept mit Kostenrahmen auszuarbeiten. Diese Arbeitsgruppe «Centenarfeier 700 Jahre Morgarten» unter der Leitung von Peter Reuteler, Landesstatthalter des Kantons Schwyz, Edgar Gwerder und Pirmin Moser, Gemeindeschreiber von Sattel, traf sich am 18. Oktober 2010 in Sattel zur ersten Sitzung.

Am 21. Januar 2011 fand in Zug unter der kompetenten Moderation von Prof. Iwan Rickenbacher ein Kreativ-Halitag statt. Eine geschickt ausgesuchte Gruppe von Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wissenschaft, Medien und Tourismus suchte in einer Art Brainstorming Ideen und Inhalte, die danach weiter verdichtet im Jubiläumsjahr realisiert werden könnten. Das Resultat dieses Tages war überaus erfreulich – mehr als 140 Ideen wurden intensiv und zum Teil sehr kontrovers diskutiert.

Daraufhin arbeitete die Arbeitsgruppe unter Beihilfe einer externen Projektbegleitung ein Feinkonzept mit Kostenschätzung aus. Das entscheidende Merkmal und gleichzeitig Unterscheidungskriterium zu den früheren «grossen» Morgartenfeiern war der Umstand, dass die beiden Kantone Schwyz und Zug die 700-Jahrfeier Morgarten gemeinsam planen und begehen. Die Projektgruppe unterbreitete am 29. November 2011 dem Schwyzer Regierungsrat das Grundlagendokument mit der Stossrichtung: *«Diese Feierlichkeiten sollen einen würdigen Gedenkanlass unter Einbezug sämtlicher kommunaler, regionaler und nationaler Institutionen und Organisationen umfassen und (inter-)nationale Ausstrahlung haben.»* Am 24. Januar 2012 stimmte auch der Zuger Regierungsrat diesem Konzept zu.

An der Sitzung vom 23. März 2012 wurde dieses Grundlagendokument vom Projektsteuerungsausschuss abgenommen und zum Auftrag formuliert. Dieses Arbeitspapier regelt die Leitlinien, erläutert die Absichten und erklärt das weitere Vorgehen inklusive Zeitplan.

Projektsteuerungsausschuss ab 2012

Vertreter des Kantons Schwyz:

Regierungsrat André Rüegsegger, Vorsteher Sicherheitsdepartement, Präsident Edgar Gwerder, Kreiskommandant, Projektleiter Valentin Kessler, Vorsteher Amt für Kultur Dr. Erwin Merz, Departementssekretär Sicherheitsdepartement

Vertreter des Kantons Zug:

Regierungsrat Beat Villiger, Vorsteher Sicherheitsdirektion, Vizepräsident Urs Marti, Amtsleiter Amt für Zivilschutz und Militär, Projektleiter-Stellvertreter Elisabeth Heer Dietrich, Generalsekretärin Sicherheitsdirektion

Weitere Mitglieder:

Pirmin Moser, Gemeindeschreiber Gemeinde Sattel, Vertreter IG Morgarten Peter Staub, Gemeinderat Einwohnergemeinde Oberägeri Dr. Erwin Horat, Präsident Morgartenstiftung

In der Sitzung vom 14. Februar 2013 wog der Projektsteuerungsausschuss die Vor- und Nachteile der beiden Varianten, Gründung eines Vereins oder Verlegung der Aktivitäten unter das Dach der Morgartenstiftung, ab. Nach engagierter Debatte entschieden sich die Mitglieder für die Anfrage an die Morgartenstiftung. Denn mit dieser Lösung konnte das Projekt mit einer bestehenden Institution mit intakten Strukturen, bekanntem Namen und Verankerung in der Bildungslandschaft verknüpft werden. Die vielfältigen Synergien – das Informationszentrum wird auf Stiftungsgelände realisiert und 2016 an die Stiftung übergeben, das Informationszentrum und das mittelalterliche Schwyzerhaus sind komplementäre Teile der Informationsvermittlung – können optimal genutzt werden.

Der Stiftungsrat behandelte das Gesuch des Projektausschusses an seiner ordentlichen Stiftungsratssitzung am 25. März 2013. Weil die von der Stiftung gestellten Bedingungen – der Projektausschuss erledigt die anfallenden Arbeiten für die Jubiläumsfeierlichkeiten in eigener Regie, die Stiftung wird nicht tangiert und der Stiftung erwachsen dadurch keine Nachteile, insbesondere keine solchen finanzieller Natur – erfüllt waren, beantwortete der Stiftungsrat die Anfrage einstimmig positiv, das Projekt «Morgarten – 700 Jahre Abenteuer Geschichte» unter das Dach der Morgartenstiftung zu stellen.

Die Rolle der Morgartenstiftung im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten

Bezüglich der Finanzierung der Anlässe wurde von Anfang an festgelegt, dass neben den Mitteln aus den Lotteriefonds der beiden Kantone auch Sponsorengelder gesammelt werden müssen. Es zeigte sich aber bald, dass das Fundraising schwierig war, wenn es im Namen der beiden Kantone geschah. Für die Lösung dieses Problems diskutierte der Projektausschuss verschiedene Szenarien: Gründung eines Vereins oder Zusammenarbeit mit der IG Morgarten oder der Morgartenstiftung. Wichtig war, dass dieser Schritt das selbstständige Auftreten des Projektausschusses nach aussen ermöglichte.

⁴⁸ Weil es sich bei diesem Beitrag nicht um den Schlussbericht des Projektleiters handelt und bei den meisten Projekten die Schlussabrechnung noch nicht vorliegt, wurde der finanzielle Aspekt bewusst ausgeklammert.

Vielfältige Aktivitäten im Jubiläumsjahr⁴⁸

Der Veranstaltungskalender zeigt für das Jubiläumsjahr ein vielfältiges Programm, das von der wissenschaftlichen Auseinandersetzung um die Ereignisse von 1315 über die Eröffnung des Informationszentrums, das Volksfest mit Festakt und Armeeausstellung sowie das Festspiel «Der Streit geht weiter» bis zur traditionellen Gedenkfeier am 15. November 2015 reicht. Auch die Publikationen, das SJW-Heft (Annina Michel), der Tagungsband mit den Beiträgen des Historikerkongresses (Herausgeber ist der Historische Verein Zentralschweiz) und das neue Lehrmittel für die Primar- und Oberstufenklassen (Dr. Marco Sigg und Kilian Grüttner), sind Ausdruck der vertieften und vielschichtigen Auseinandersetzung mit dem Ereignis «Morgarten».

Die geplanten/durchgeföhrten Anlässe und die überaus positiven Rückmeldungen belegen, dass es dem Projektausschuss gelungen ist, der Bevölkerung ein attraktives Programm zu bieten. Dank der nachhaltig konzipierten Informationsvermittlung im Informationszentrum, dem



Abb. 6: Während der Projektions- und Bauphase des Informationszentrums und des mittelalterlichen Schwyzerhauses half die zeichnerische Visualisierung von Joe Rohrer, Sponsoren vom «Produkt» zu überzeugen.

mittelalterlichen Schwyzerhaus, dem Morgartenpfad, dem Lehrmittel und dem SJW-Heft wird «Morgarten» auch über das Jubiläumsjahr hinaus zur Beschäftigung mit der Schweizer Geschichte anregen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Projekte kurz vorgestellt.

Informationszentrum

Wer bisher das «Schlachtgelände» in der Schornen besuchte, wurde mit Informationen nicht gerade verwöhnt. Auf dem Feierplatz orientierte eine Karte auf einer Aluminiumtafel mit dem Wissensstand von 1965 über den Schlachtverlauf. Die Tonbildschau im Morgartenhaus wurde vor allem bei Führungen benutzt; wie überhaupt Führungen eine adäquate Informationsvermittlung ermöglichten. Aber eben – Führungen musste man rechtzeitig buchen; spontane Besucher wurden mehr oder weniger ihrem Schicksal überlassen. Deshalb favorisierte der Projektausschuss von Anfang an ein umfassendes Informationsangebot, das über das Jubiläumsjahr hinaus den Besuchern zur Verfügung stehen wird. Vorbild war dabei der 2005 von der Stiftung Hohle Gasse realisierte Informationspavillon bei der Hohlen

Gasse, der sich sehr bewährt hat. Die Regierungen von Schwyz und Zug unterstützten das Vorhaben und erklärten die Verwirklichung eines Informationszentrums als sogenanntes «Mussprojekt».

Als Standort kam nur das Gelände der Morgartenstiftung in Frage, denn die Stiftung konnte Land gratis zur Verfügung stellen. An der ausserordentlichen Stiftungsratssitzung vom 12. Juli 2012 gab der Stiftungsrat grundsätzlich grünes Licht für die Realisierung des Informationszentrums. Dabei wurde als Bedingung formuliert, dass das Informationszentrum im leerstehenden Teil des Stalls unterbracht werden müsse. Ein zusätzliches Gebäude auf dem Grundstück wurde abgelehnt, weil mit dem Wiederaufbau des «mittelalterlichen Schwyzerhauses» das Gelände bereits zusätzlich «möbliert» wird. Nachdem statische Untersuchungen gezeigt hatten, dass das Dach einsturzgefährdet sei, entschied sich der Stiftungsrat, in Übereinstimmung mit dem Projektausschuss, an der ausserordentlichen Stiftungsratssitzung vom 21. Oktober 2012 für den Neubau des bisher leerstehenden Teils des Stalls als Standort für das Informationszentrum.

Der Bau und die Einrichtung des Informationszentrums wurden vom Projektausschuss dem Subkomitee Bau unter

Auszug aus dem Veranstaltungskalender

30. August 2014	Vernissage der neuen SJW-Hefte im Literaturhaus Lenzburg, darunter das Sachheft «Die Schlacht am Morgarten Geschichte und Mythos», geschrieben von Annina Michel
25. November 2014	Gelungener Testversuch Lichtperformance in der Schornen in Sattel
24. Januar 2015	Historikerkongress in der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau. Die Fachtagung stand unter dem Titel «Neue Sicht(en) auf Morgarten?»
5. März 2015	Vernissage der Sonderbriefmarke «Morgarten» im Bundesbriefmuseum in Schwyz
23. März 2015	Taufe der SOB-Lokomotive «Morgarten» in Sattel
21. Mai 2015	Eröffnung des Informationszentrums in der Schornen
9. Juni 2015	Vernissage der Ausstellung «Morgarten im Bild» in der Ital-Reding-Hofstatt in Schwyz
19.–21. Juni 2015	Volksfest in Oberägeri, verbunden mit einer Armeeausstellung in Oberägeri und Sattel zu Wasser, zu Land und in der Luft mit Flugvorführungen 21. Juni: Offizieller Festakt mit Festumzug am Nachmittag
7. August 2015	Premiere des Festspiels «Der Streit geht weiter»
17. September 2015	Eröffnung des Morgartenpfads und des mittelalterlichen Schwyzerhauses
21. Oktober 2015	Filmvorführung in Einsiedeln «Morgarten findet statt»
14. November 2015	Armeewettkampf Schiessen 300 m und 50 m Lichtperformance (Letzi und Sumpfgebiete) mit Ulrich Studer
15. November 2015	Jubiläums-Gedenkfeier
Mai 2016	Offizielle Übergabe des Informationszentrums an die Morgartenstiftung / Eröffnung des Letzirundwegs

der Leitung von Edgar Gwerder und Pirmin Moser übertragen. Inhaltlich wurden drei Ebenen definiert. Verantwortlich dafür waren das Amt für Kultur des Kantons Schwyz und das Staatsarchiv Zug. Der Aussenbereich, der den Besuchern immer zur Verfügung steht, weist zwei Bereiche auf. Beim Relief des Ägerisees zeigen drei Fernrohre unterschiedliche Sehweisen auf die Schlacht am Morgarten. Damit wird impliziert, dass die Besucher (und auch jede Generation) ihre eigene Interpretation der Ereignisse von 1315 im Kopf haben. Beim Informationszentrum präsentiert ein Lentikularbild unter dem Titel «Was geschah 1315 am Morgarten?» je nach Standpunkt unterschiedliche Seh-

weisen auf die «Schlacht am Morgarten», untermalt von Schlachtenlärm und einem Text, der die traditionelle Geschichte erzählt und darauf hinweist, dass heute weit mehr Fragen bestehen als Antworten geliefert werden können. Daneben bieten Gucklöcher Hintergrundinformationen. Das Informationszentrum vermittelt auf zwei Geschossen Informationen. Im Erdgeschoss stehen Ursachen, Ablauf und Folgen der kriegerischen Auseinandersetzung vom 15. November 1315 im Vordergrund. Im Obergeschoss beschäftigt sich die Ausstellung mit der Erinnerungskultur. Damit ist gemeint, warum das zeitgenössisch eher unbedeutende Ereignis im 19. und im 20. Jahrhundert als erste

Freiheitsschlacht der Eidgenossenschaft gefeiert und zur Stärkung der nationalen Identität beigetragen hat.

Bei der Realisierung des Informationszentrums standen neben inhaltlichen auch betriebswirtschaftliche Fragen im Vordergrund. Es war klar, dass das Informationszentrum nicht durch Museumspersonal bedient werden kann, das würde die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung überfordern. Ebenso war klar, dass das Informationszentrum nicht ohne Kontrolle frei zugänglich sein kann. Deshalb entschlossen sich die Verantwortlichen für den sogenannten «Keyless-In-Zugang». Das bedeutet, dass die Besucher in Zukunft den Zugang zum Informationszentrum mittels eines Codes über das Internet erhalten. Auf diese Weise ist garantiert, dass die Besucher notfalls identifiziert werden können. Für das Jubiläumsjahr hat die Stiftung eine pragmatische Lösung getroffen.⁴⁹

Im Rahmen der Realisierung des Informationszentrums wurde auch die Unterkunft im «hölzernen Zelt» saniert und den gestiegenen Ansprüchen angepasst. Damit steht insbesondere Schulklassen in der Zukunft eine preisgünstige und komfortable Unterkunft zur Verfügung, von der aus Schulreisen oder Projektwochen (vor allem im Zusammenhang mit Fragestellungen zur Schweizergeschichte) organisiert werden können.

Mittelalterliches Schwyzerhaus

Das Anliegen der umfassenden Informationsvermittlung führte zum Entscheid, das mittelalterliche Schwyzerhaus, das bis dato älteste bekannte Holzhaus Europas, auf dem Gelände der Morgartenstiftung wieder aufzubauen und dort den Alltag um 1300 und die Konstruktionsweise solcher Holzhäuser zu zeigen. Denn der Platz im Informationszentrum war zu knapp, das kriegerische Ereignis von 1315 und den Alltag um 1300 zeigen zu können. Damit fand die Odyssee des ältesten Holzhauses Europas nicht nur ein glückliches Ende, sondern es erfüllt auch eine wichtige museale Funktion.

An der ausserordentlichen Stiftungsratssitzung vom 12. Juli 2012 diskutierte der Stiftungsrat intensiv die Frage, ob die Morgartenstiftung zu diesem Vorhaben Hand bieten sollte. Obwohl der Stiftungsrat bereits an der Stiftungsratssitzung vom 26. Mai 2004 die grundsätzliche Bereitschaft erklärt hatte, das Stiftungsgelände für den Wiederaufbau dieses Holzhauses zur Verfügung zu stellen (das Projekt zerschlug sich allerdings), plädierte der Stiftungsratspräsident für ein erneutes Abwagen der Vor- und Nachteile dieses

Beschlusses. Dieser fiel einstimmig positiv aus; wobei klar festgehalten wurde, dass der Stiftung keine finanziellen Nachteile erwachsen dürfen, das heisst, die Finanzierung musste sichergestellt sein.

Von Anfang an war die wissenschaftliche Begleitung durch Prof. Georges Descoedres, Universität Zürich, Markus Bamert, ehemaliger Denkmalpfleger des Kantons Schwyz, und Alois Mettler, baubegleitender Architekt bei mehreren Restaurierungsvorhaben mittelalterlicher Holzbauten im Kanton Schwyz, zugesichert. Die Leitung des Tierparks Goldau, die 2005 den Zuschlag für den Wiederaufbau erhalten hatte, darauf aber verzichtete, schenkte die Balken des mittelalterlichen Holzhauses mit Einwilligung des Regierungsrats des Kantons Schwyz der Morgartenstiftung. Zudem gestattete die Leitung des Tierparks Goldau den Wiederaufbau des Holzhauses in dem Schuppen des Tierparks, wo die Balken aufbewahrt wurden. Angestellte der Firma Holzbau Zumbühl, Schwyz, setzten im Winter 2013/2014 die Balken zusammen und ergänzten die fehlenden Stücke. Anschliessend wurde das Haus nochmals abgebaut. In der Zwischenzeit hatte Vito Japello, ein pensionierter Mitarbeiter der Firma Butti, Bauunternehmung AG, Pfäffikon, zusammen mit Lehrlingen dieser Firma den Steinsockel in der Pietra-rasa-Technik gemauert. Darauf konnte das Holzhaus im Herbst 2014 in wenigen Tagen aufgebaut werden.

Das Verhältnis zwischen Originalbalken und neuen Balken beträgt etwa 50 Prozent. Es handelt sich um den Kernbau des Hauses. Bereits 2001, beim kontrollierten Rückbau des Hauses im Hinterdorf in Schwyz, hatten die Verantwortlichen den Entscheid gefällt, lediglich den Kernbau von 1176 und die Ergänzungen nach der ersten Versetzung von 1270 zu erhalten und die Anbauten vom 17. bis ins 19. Jahrhundert nicht zu berücksichtigen. Im Sinne der klaren Nachvollziehbarkeit des Wiederaufbaus wurde beschlossen, dass alles, was neu oder nicht genau bekannt war, mit modernen Materialien gestaltet wird. Deshalb wurde das neue Holz nicht behandelt, das Dach wurde mit Eternitplatten gedeckt und das Panoramafenster mit einem Metallrahmen versehen.

⁴⁹ Am Samstag und Sonntag ist das Informationszentrum von 10 bis 17 Uhr frei zugänglich. Aufsichtspersonen, von der Stiftung entschädigt, sorgen für den reibungslosen Betrieb. Ausschlaggebend war die Überlegung, dass im Jubiläumsjahr gerade an den Wochenenden zahlreiche Besucher erwartet werden können. Ebenso sind die Unterhaltsarbeiten geregelt.



Abb. 7: Die Hauptfront des Gebäudes mit dem rekonstruierten Steinsockel in Pietra-rasa-Technik. Auf der Traufseite befindet sich die Besucherplattform.



Abb. 8: Blick in die doppelstöckige Küche mit offener Feuerstelle und Aufgang ins Obergeschoss. Gut zu sehen ist eine der drei original erhaltenen Lichtöffnungen.

In Gesprächen zwischen der Morgartenstiftung und der wissenschaftlichen Begleitkommission wurde der Entscheid gefällt, dass das mittelalterliche Holzhaus nur im Rahmen von Führungen zugänglich ist; die Gefahr von Schäden wäre bei öffentlicher Zugänglichkeit zu hoch. Für die «spontanen» Besucher musste deshalb eine andere Form der Informationsvermittlung gefunden werden. Die Lösung liegt in einer Multivisionsschau. Das Panoramafenster auf der Traufseite des Hauses ermöglicht nicht nur einen Einblick in die doppelstöckige Rauchküche, sondern von dort aus kann auch die Multivisionsschau gestartet und angeschaut/angehört werden. Sie stellt einerseits das Alltagsleben um 1300 dar und erklärt andererseits, wie solche Holzhäuser gebaut wurden, die mehrere hundert Jahre überdauert haben. Dieser Zeitzeuge wurde errichtet, als beispielsweise das Grossmünster in Zürich im Bau war.

Den Verantwortlichen für den Wiederaufbau des mittelalterlichen Schwyzerhauses war von Anfang an klar, dass dieses Projekt nicht nur auf Zustimmung stossen würde. Zum einen war die Entlassung aus dem Kigbo (Kantonales Inventar geschützter und schützenswerter Bauten) und der kontrollierte Rückbau 2001 teilweise heftig kritisiert worden; zum andern handelt es sich bei solchen Projekten immer auch um eine emotionale Angelegenheit. So kam es. Die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege kritisierte den Wiederaufbau scharf mit den gleichen Argumenten, wie sie 2001 gegen die Entlassung aus dem Kigbo gekämpft hatte.

Nur ist dieser Ansatz falsch. Für die Morgartenstiftung ging es nie um die Frage, ob das mittelalterliche Holzhaus an seinem Standort im Hinterdorf in Schwyz erhalten werden kann oder nicht. Dieser Entscheid war 2012 schon längstens gefällt worden. Sondern es handelte sich um die Fragen, wie der Alltag um 1300 in der Schornen gezeigt werden kann und was mit den eingelagerten Balken des mittelalterlichen Schwyzerhauses geschehen soll. Diese Fragen hat die Morgartenstiftung nach längerem Abwagen dahin entschieden, dass das mittelalterliche Schwyzerhaus als musealer Teil der Informationsvermittlung wiederaufgebaut werden soll. Es handelt sich beim Wiederaufbau nicht um ein denkmalpflegerisches Objekt, sondern das Haus erfüllt nun eine museale Funktion – genau gleich wie die wieder aufgebauten Bauzeugen im Freilichtmuseum Ballenberg, die auch nicht mehr an ihren ursprünglichen Standorten stehen. Zudem wurde das mittelalterliche Schwyzerhaus in der Vergangenheit bereits zweimal ab- und wieder aufgebaut; das zweite Mal 1642 nach dem Schwyzer Dorf-

brand. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass Häuser im Mittelalter eine Mobilie/eine Fahrhabe waren. Das mittelalterliche Schwyzerhaus ermöglicht als Bauzeuge aus der Zeit um 1300 einen Einblick in das Leben vor 700 Jahren.

Feierplatz

Der Feierplatz, auf dem jedes Jahr am 15. November die Gedenkfeier stattfindet, musste dringend saniert werden. Die Böschung gegen die Schlachtkapelle war im Lauf der Jahre immer mehr von Sträuchern überwuchert worden. Dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinde Sattel und des Bezirks Schwyz konnten diese Sanierungsarbeiten vorgenommen werden, so dass der Feierplatz wieder ein attraktives Aussehen erhalten hat.⁵⁰

Der Blick in die Zukunft

Der vorliegende Rückblick auf die ersten 50 Jahre der Morgartenstiftung zeigt die bewegte und erfolgreiche Geschichte. Damit verbunden ist die veränderte Schwerpunktsetzung. Stand in den ersten Jahren die Erhaltung des Schlachtgeländes im Vordergrund, so tauchten schon bald bauliche Fragestellungen wie die Restaurierung des Morgartenhauses oder die Realisierung einer einfachen Unterkunftsmöglichkeit («hölzernes Zelt») auf. Zudem wurde im Lauf der Jahre die Informationsvermittlung immer wichtiger. Die Tonbildschau bildete den ersten Meilenstein, abgelöst durch das seit dem Jubiläumsjahr neue Informationsangebot.

Eine grosse Herausforderung stellte das Jubiläumsjahr 2015 dar. Es stand zum vornherein fest, dass ein Teil der Anlässe auf dem Gelände der Stiftung durchgeführt wird und dass Nachhaltiges/Bleibendes wie das Infomationszentrum oder der Wiederaufbau des mittelalterlichen Schwyzerhauses nur auf dem Stiftungsgelände realisiert werden kann. Der Stiftungsrat bot gerne Hand zur Realisierung dieser Vorhaben. Denn die Besucher sollen vor Ort über die Geschehnisse von 1315 (Ursachen, Ablauf und Folgen der

⁵⁰ Auf eine Neubekiesung wurde verzichtet, weil es sich gezeigt hat, dass der Platz ohne aufwändige Unterhaltsarbeiten von der Natur «zurückeroberzt» wird. Dass er 1965 für die 650-Jahrfeier mit Kies belegt worden ist, lässt sich nur anhand älterer Ansichtskarten ersehen – hier hätten Aufwand und «Ertrag» nicht gestimmt.

«Schlacht am Morgarten») und das Leben um 1300 in einer inhaltlich aktuellen und technisch modernen Präsentationsform orientiert werden.

Dem Stiftungsrat ist klar, dass die Herausforderungen für die Morgartenstiftung in der Zukunft grösser werden. Denn zum Kernauftrag der Erhaltung des historischen Schlachtfeldes von Morgarten kommt die Informationsvermittlung dazu. Zu diesem Zweck betreibt die Morgartenstiftung zwei Museen. Der Betrieb erfordert wenige personelle Ressourcen, wie bereits oben ausgeführt. Trotzdem fallen Wartungs- und Unterhaltskosten in klar grösserem Ausmass als bisher an. Positiv stimmen den Stiftungsrat die erfreulichen Erfahrungen der ersten Monate im Informationszentrum. Zum einen äussern sich die meisten Besucherinnen und Besucher lobend über das Informationszentrum, den Inhalt der Informationen und die Art und Weise der Informationsvermittlung. Zum andern sind die Besucherzahlen sehr erfreulich. Bis dato sind 2015 104 offizielle Führungen mit zirka 1700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei der Gemeindekanzlei gebucht worden. Das Informationszentrum besuchten an den Wochenenden jeweils etwa 100 Personen; am Volksfest (19.–21. Juni 2015) waren es deutlich über 1500 Personen. Seit Mitte September ist die Multivisionsschau beim mittelalterlichen Schwyzergartenhaus in Betrieb. Die Herausforderungen der nächsten Jahre, vor allem auch höhere finanzielle Aufwendungen, verlangen viel Respekt. In dieser Hinsicht wird die Stiftung auch in den kommenden Jahren gefordert sein. Trotzdem stimmen die Erfahrungen der ersten Betriebsmonate positiv.

Dieser Rückblick auf die Geschichte der ersten 50 Jahre Morgartenstiftung schliesst mit einem grossen Dank. Dieser Dank gilt einerseits den Präsidenten und Mitgliedern des Stiftungsrats, denn sie haben die Geschicke der Stiftung bestimmt, die drängenden Probleme angepackt und gelöst sowie die Stiftung behutsam ins 21. Jahrhundert geführt. Zweitens gilt der Dank den Behörden der Kantone Schwyz und Zug, des Bezirks Schwyz und der Gemeinde Sattel. Sie haben der Stiftung stets die nötige Unterstützung angedeihen lassen. Nicht zu vergessen sind die zahlreichen Gönner und Spender, die die Morgartenstiftung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben finanziell unter die Arme gegriffen haben. Drittens ist dem Projektausschuss und insbesondere dem Projektleiter Edgar Gwerder und dem Bauverantwortlichen Pirmin Moser ein grosser Dank für den generösen Einsatz und die kollegiale verständnisvolle Zusammenarbeit abzustatten.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Bern, Bundesarchiv

BAR, Protokolle. Nationalrat, 1963, 1. Session der 37. Legislaturperiode; <http://www.amtsdruckschriften.bar.admin.ch/viewOrigDoc.do?id=100006082> [Status: 17.9.2015].

BAR, Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung im Jahre 1968; <http://www.amtsdruckschriften.bar.admin.ch/viewOrigDoc.do?id=50000353> [Status: 17.9.2015].

Luzern, Staatsarchiv

StALU, PA 472/19

Privatarchiv Innerschweizer Heimatschutz.

Sattel, Gemeindearchiv

GAS, Bücher, Protokolle des Gemeinderats 1960–1970.

GAS, Akten, Abteilung 1965, Schachtel F1.2.4 Morgartenfeier.

Schwyz, Bezirksarchiv

BASZ, Bücher, 1.1.4

Protokolle der Bezirksgemeinden 1960–1969.

BASZ, Bücher, 2.1.90–94

Protokolle des Bezirksrats 1961–1965.

Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, RRP 1928–, Nr. [Laufnummer]

Protokolle des Regierungsrates 1928–1969 (STASZ, cod. 38'001–) [hier: 1961–1965].

STASZ, Akten 3, 11, [Theke, Faszikel]–3, 14, [Theke, Faszikel] Akten des Regierungsrates 1928–1969 [hier: 1961–1965].

STASZ, Akten 3, 3, 1941–1

Akten der Departemente 1928–1969: Erziehungsdepartement, Morgartenfeier 1965.

STASZ, Akten 3, 3 [Baudepartement, Natur- und Heimatschutz; prov.]

Akten der Departamente 1928–1969: Baudepartement, Natur- und Heimatschutz [noch nicht inventarisiert].

STASZ, Depos. 107

Depositum 107, Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten.

STASZ, LV 60.02.03–04

Landes- und Volkskunde, 60.02.03–04, Morgarten-Schlachtfest [Festakten] 1965.

STASZ, Amtsakten, 41.06

Akten des Amtes für Kultur, 41.06, Korrespondenzen; Korrespondenzregister (1848–1985) [hier: 1961–1965].

STASZ, Zeitungen [hier: «Bote der Urschweiz» (zit.: BdU) 1961–1965].

Zug, Staatsarchiv

StAZG, Protokoll des Regierungsrats 1963.

Gedruckte Quellen

Gemeinnützige Gesellschaft

Verhandlungen der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft über Erziehungswesen, Gewerbsfleiss und Armenpflege. Fünfundzwanzigster Theil. Achtunddreissigster Bericht. Jahresversammlung in Schwyz, Schwyz 1859.

Literatur

Fröhlich, Rütlis

Fröhlich Martin/Müller Eduard, Rütlis, Schillerstein, Tellskapelle. Nationaldenkmäler am Urnersee, Bern 1991 (Schweizerische Kunstmacher, Serie 50, Nr. 498).

Henggeler, Morgartenkrieg

Henggeler Christoph, «Der dritte Morgartenkrieg». Zur Entstehungsgeschichte des Morgartendenkmals. Das 1. Morgartenschiessen von 1912. Die 600-Jahr-Feier von 1915, Zürich 1990.

Kamer, Letzi

Kamer Paul, «Letzi»: Gedenkspiel zur 650-Jahrfeier der Schlacht am Morgarten, Schwyz 1965.

Keller, Morgartenkrieg

Keller Willy, Die junge Eidgenossenschaft und der Morgartenkrieg, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 58/1965, S. 7–36.

Meyer, Morgarten

Meyer Bruno, Die Schlacht am Morgarten. Verlauf der Schlacht und Absichten der Parteien, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Heft 2, 1966, S. 129–179.

Michel, Hohle Gasse

Michel Kaspar, Die Hohle Gasse, in: Markus Bamert/Valentin Kessler/Kaspar Michel/Ivo Zemp, Gesslerburg und Hohle Gasse mit Tellskapelle, Bern 2006, S. 22–28 (Schweizerische Kunstmacher, Serie 79, Nr. 790).

Moser, Denkmal

Moser Pirmin, Ein langer Weg: von der Idee zum Denkmal, in: Thomas Brunner/Markus Hürlimann/Max Huwyler/Primin Moser/Daniel Schneller, 100 Jahre Morgartendenkmal. Monument, Zankafel und Touristenattraktion, Schwyz 2008, S. 9–66 (Schwyzer Hefte, Nr. 93).

Schnüriger, General

Schnüriger Bert, Darum war General Guisan in Sattel, in: Bote der Urschweiz, Nr. 80, 8.4.2015, S. 9.

Sutter, Brüder

Sutter Beatrice, «... ein einig Volk von Brüdern!» Das 600-Jahr-Jubiläum der Schlacht am Morgarten im Ersten Weltkrieg (Manuskript, Text erscheint in: Tugium, 31/2015).

Liste der Präsidenten

<i>Amtsdauer</i>	<i>Vorname und Name</i>
1966–1981	Josef Ulrich
1981–1988	Karl Bolfing
1988–2008	Adalbert Kälin
2008–	Dr. Erwin Horat

Liste der Stiftungsratsmitglieder nach Statuten

<i>Amtsdauer</i>	<i>Vorname und Name</i>	<i>Funktion und Vertretung</i>
1966–1981	Josef Ulrich	Präsident; Vertretung Kanton Schwyz
1966–1974	Dr. Hans Hürlimann	Vertretung Kanton Zug
1966–1970	Anton Lüönd ab 8.6.1966: Albert Horat	Vertretung Bezirk Schwyz
1966–1992	Hans Schnüriger	Vizepräsident; Vertretung Gemeinde Sattel
1966–1968	Josef Müller	Vertretung Erziehungsdirektorenkonferenz
1966–1993	Dr. Jürg Scherrer	Vertretung Schweiz. Heimatschutz
1968–1979	Norbert Zumbühl	Vertretung Erziehungsdirektorenkonferenz
1970–1979	Franz Schuler	Vertretung Bezirk Schwyz
1974–1983	Dr. Alois Hürlimann	Vertretung Kanton Zug
1979–1990	Meinrad Amstutz	Vertretung Erziehungsdirektorenkonferenz
1979–1984	Xaver Auf der Maur	Vertretung Bezirk Schwyz
1981–1988	Karl Bolfing	Präsident; Vertretung Kanton Schwyz
1983–1995	Dr. Heinrich Baumgartner	Vertretung Kanton Zug
1984–1998	Josef Kryenbühl	Vertretung Bezirk Schwyz
1988–2008	Adalbert Kälin	Präsident; Vertretung Kanton Schwyz
1990–2002	Dr. Viktor Furrer	Vertretung Erziehungsdirektorenkonferenz
1992–2006	Hildegard Kaiser	Vizepräsidentin; Vertretung Gemeinde Sattel
1993–2000	Erwin Iten	Vertretung Schweiz. Heimatschutz

<i>Amtsdauer</i>	<i>Vorname und Name</i>	<i>Funktion und Vertretung</i>
1995–	Friedrich Nussbaumer	Vertretung Kanton Zug
1998–2004	Stefan Schnüriger	Vertretung Bezirk Schwyz
2002–	Lenz Lothenbach	Vertretung Schweiz. Heimatschutz
2002–2010	Beatrice Jann	Vertretung Erziehungsdirektorenkonferenz
2004–2014	Luzia Lüönd-Bürgi	Vertretung Bezirk Schwyz
2006–	Martin Ulrich	Vizepräsident; Vertretung Gemeinde Sattel
2008–	Dr. Erwin Horat	Präsident; Vertretung Kanton Schwyz
2011–	Res Schmid	Vertretung Erziehungsdirektorenkonferenz
2014–	Hermann Fässler	Vertretung Bezirk Schwyz

Liste der Stiftungsratsmitglieder, die vom Stiftungsrat gewählt wurden

<i>Amtsdauer</i>	<i>Vorname und Name</i>	<i>Funktion und Vertretung</i>
1966–1976	Franz Beeler	Kassier
1966–1988	Adalbert Kälin	Schreiber
1967–1995	Albino Luzzato	Rechnungsrevisor
1976–1997	Karl Ulrich	Kassier
1988–1999	Walter Reichmuth	Schreiber
1996–2011	Alfred Gubler	Rechnungsrevisor
1997–2011	Elisabeth Iten	Kassierin
2000–2010	Albert Schmid	Schreiber
2011–	Marcel Reichlin	Kassier
2010–	Valentin Kessler	Schreiber
2012–	Valentin Bamert	Rechnungsrevisor